

LEADER-Südschwarzwald 2023 - 2027

Nachhaltige Mobilität: Wer packt was an für die letzte(n) Meile(n)?“

und „Analog und virtuell – das Beste aus beiden Welten für Begegnung, Vernetzung und Unterstützung“

am 6. Dezember 2021 virtuell

Teilnehmende: Kerstin Bolz (LEADER-Geschäftsstelle), Dr. Michael Dutschke (kuumo e.V.), Martina Hinrichs (LRA Lörrach, Stabstelle Strukturpolitik und Tourismus), Nicola Kaatz (Zweitälerland Tourismus), Christina Mors (Stabsstelle Digitale Daseinsvorsorge LRA Lörrach), Melanie Mühlhäuser (Kleines Wiesental, Projekt „Im Tal leben, im Tal bleiben“), Kai Müller (LRA Waldshut, Amt für Wirtschaftsförderung und Verkehr), Robert Müller (LRA Lörrach, Sozialplanung und Altenhilfe), Lothar Probst (LRA Waldshut, Amt für Wirtschaftsförderung und Verkehr), Andreas Scheibmaier (Hochschule Furtwangen, DigitalDialog 21, Petra Schmettow (finep, Moderation), Gerd Schönbett (BM Kleines Wiesental), Monika Schwinkendorf (GR in Häusern und LEADER-LAG), Werner Zehetner (Energiedienst und My e-Car).

Entschuldigt: Isolde Grieshaber, Axel Heinzmann

1. Begrüßung und Einführung

Petra Schmettow begrüßte die Teilnehmenden, stellte die Tagesordnung vor und gab einen Rückblick in die beiden Workshops am 9. und am 15. November (Vgl. Anlage 1). Sie erläuterte zum Stand der Zielentwürfe:

- Sind abgeleitet aus den Visionen der beiden vorhergehenden Workshops
- stellen nur einen sektoralen Ausschnitt dar und werden ergänzt um Ziele zu anderen Handlungsfeldern
- werden noch eingebaut in ein übergeordnetes System aus Entwicklungszielen und Handlungsfeldern
- werden nach Überarbeitung über eine Online-Umfrage noch in einem weiteren Kreis zur Diskussion gestellt
- die vorangestellten Nummern sind nur vorläufig und dienen dem internen Arbeitsprozess.

2. Vorstellen und Diskussion der Ziele zum Thema „nachhaltige Mobilität“

Nach einer kurzen Erörterung in Kleingruppen Sammeln, Aufnehmen und Kommentieren von Rückmeldungen zu den Zielen:

(1) Für eine bessere Teilhabe am Gemeinwesen und einen nachhaltigeren Tourismus wurden lokale und interkommunale Ansätze zur Förderung einer nachhaltigen und klimafreundlichen Mobilität gefördert und die Nutzungsintensität des ÖPNV erhöht.

Ziel 1 stellt ein weites Ziel als „Container“ für all das dar, was (inter-)kommunal im Bereich nachhaltiger Mobilität später als Projekt beantragt werden mag (immer bedenkend: Fachförderung vor LEADER-Förderung).

Kommentare dazu:

- Grundsätzlich gut, denn es schließt nichts aus und lässt alles offen

- Sorge, dass LEADER zu viel mit dem Ziel verspricht, was es nicht halten kann. Wie kann die Einschränkung, unter der LEADER im Rahmen der Fachförderung agiert, deutlich werden?
- Mit den Begründungen zu Teilhabe und Tourismus steht viel in dem einen Satz drin. Evtl. "entschlacken" und damit leichter verständlich machen.
- Warum in der Vergangenheitsform? (Erläuterung: Da gibt es unterschiedliche „Schulen“. Aber das sprachliche Format ist noch nicht festgelegt.)
- Evtl. genehmigungsfreie Verkehre mit aufnehmen, um sich nicht zu sehr auf den ÖPNV zu fokussieren
- Hinweis zum Begriff „Nachhaltig“: Wie definiert es sich? => Merkposten für das REK
-

(2) Die Nutzung von ÖPNV-Hauptachsen wurde durch kreative, lokale und regionale bedarfsgerechte Lösungen erleichtert, die die Hauptachsen leichter erreichbar machen.

Ziel 2 stellt ein „enges“ Ziel dar, das sich ausdrücklich der Idee widmet, die „letzten Meilen“ zu unterstützen:

- Es geht nicht nur um die leichtere Erreichbarkeit, bitte den Aspekt der Attraktivitätssteigerung für das Nutzen des ÖPNV mit aufnehmen.

3. Vorstellen und Diskussion der Ziele zum Thema „Digitalisierung“

Zu diesem Thema ist die Zielformulierung insofern leichter, als es nicht im gleichen Umfang wie bei der Mobilität bereits eine geregelte Fachförderung gibt. LEADER bieten sich mehr Potenziale. Nach einer erneuten Erörterung in Kleingruppen Sammeln, Aufnehmen und Kommentieren von Rückmeldungen zu den Zielen:

(21) Die bessere Abdeckung mit Internet wurde genutzt, um die Strukturschwäche des Südschwarzwaldes auszugleichen. Hierfür wurden unter Beteiligung der Nutzer*innen und interkommunal vielfältige Vernetzungs-, Vermittlungs- und Unterstützungsplattformen geschaffen, die zu höherer Angebotsvielfalt, zu mehr Lebensqualität und zu gleichberechtigter Teilhabe beitragen.

Wie Ziel 1 stellt Ziel 21 ein weites Ziel als „Container“ für potenziell viele Projekte aus unterschiedlichen Lebensbereichen dar.

- Manche Begriffe treffen noch nicht die reale Situation. Deshalb die Begründungen genauer fassen (und vermutlich bleiben sie nicht direkt beim Ziel stehen):
 - Digitalisierung leistet nicht nur einen Beitrag zum Beheben einer Strukturschwäche. Auch andere positive Wirkungen aufnehmen: Sie leistet auch einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung, zu Ressourceneffizienz und zum Erreichen des European Green Deal.
 - "Bessere Abdeckung" ist noch nicht das, was der Region hilft. Selbst bei besserer Abdeckung reichen die Bandbreiten oft noch nicht.

(8) Die regionale Wertschöpfung wurde durch den Aufbau und die Stärkung von regionalen Online-Marktplätzen und Liefersystemen erhöht.

Ziel 8 klingt etwas „doppelt-gemoppelt“ zu Ziel 21 und stellt faktisch eine Teilmenge von Ziel 21 dar. Dass es extra formuliert ist, liegt daran, dass es in einem ersten Entwurf einem weiteren Handlungsfeld zu regionaler Wirtschaft zugeordnet ist.

- Zum Aufbau und der Stärkung sollte auch kreatives Bündeln von Liefersysteme zählen, wie z.B. Apotheke und Schmidts Markt liefern gemeinsam aus.

- Es geht nicht nur um Wertschöpfung, sondern die Verbesserung der wohnortnahen Versorgung.

(12) Hürden für die Nutzung von digitalen Angeboten wurden abgebaut.

Ziel 8 ist im Grund selbsterklärend. Umgesetzt werden könnte es beispielsweise durch ein Projekt, in dem ehrenamtliche Digital-Coaches Hilfestellung leisten.

- Bitte das Ziel um "souveräne Nutzung" ergänzen.
- Lieber vom positiven Ergebnis aus formulieren und nicht mit dem Defizit beginnen („Hürden“).

4. **Abwägen: Digitale Komponenten als Bestandteil von Projektauswahlkriterien?**

Die Frage lautet: Wie wäre es, wenn digitale Komponenten bereits im Projektantrag beschrieben sein müssen (oder es muss begründet werden, wenn sie keine Rolle spielen)?

Was spricht für die Anwendung dieses Kriteriums?

- Ein Vorteil ist, dass Antragstellende angeregt werden, sich überhaupt Gedanken zu machen. Dadurch werden Projekte im Hinblick auf Digitalisierung zu Ende gedacht.

Was spricht gegen die Anwendung dieses Kriteriums?

- Digitalisierung an sich ist kein Selbstzweck, daher sollte es auch kein hartes Kriterium darstellen.
- Ein rein analoges und sinnvolles Projekt muss auch förderfähig bleiben.
- Die digitale Erweiterung eines bestehenden Projektes müsste auch zusätzlich, als ergänzendes Projekt förderfähig sein. Dies dürfte ein Kriterium nicht ausschließen.

Fazit:

- Eher: Bonuspunkte vergeben, wenn die Antragstellenden digitale Komponenten mitgedacht haben.
- Eine Frage dazu im Projektantrag aufnehmen, um anzuregen, sich mit dem Thema frühzeitig zu beschäftigen.

5. **„Auf den Bus warten wird multifunktionaler, angenehmer und stärkt das Ortsbild.“ - Neue Ideen für Südschwarzwälder Bushäuschen**

Der TOP beginnt mit einer kurzen Einführung in die Vor- und Entstehungsgeschichte der Idee aus dem Workshop am 9. November.

Das Südschwarzwälder Bushäuschen sollte sein:

- Multifunktional
- Mit Internetzugang
- Macht Warten angenehmer
- Stärkt Identität durch Baukultur und Beteiligung
- Interkommunaler Ansatz
- Unterhalb des Levels eines „multimodalen Knotens“ nach LVFG oder einer „Mobilitätsstation“

Im Nachgang hatte Frau Schmettow mehrere Telefonate geführt und daraufhin Herrn Dr. Michale Dutschke darum gebeten, die Idee der Pop-up-Module vorzustellen.

Herr Dr. Dutschke, Geschäftsführer von kuumo e.V. erläutert (vgl. Präsentation in Anlage 2):

- Kuumo e.V. koordiniert ein Netzwerk an Partnern, die im Rahmen eines Regio.Win-Schlüsselprojektes eine nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum voranbringen wollen.
- Pop-up-Mobil stellt ein Koordinierungsangebot für Kommunen und Regionen dar: „pop-up-mobil übernimmt im Bereich der Nahmobilität als Daseinsvorsorge modular Teile kommunaler Planungs- und Verwaltungsaufgaben“
- Ziel ist es, einen Beitrag zu den Landespolitikzielen zu leisten: Unter anderem soll pro Kommune im Land eine Mobilitätsstation.
- Der Mobil.Punkt wird eine standardisierte „Hülle“ in Holzbauweise, die auf der Größe eines genormten Stellplatzes (auch temporär) viele Funktionen bündeln kann:
 - Überdachung und Beleuchtung
 - Fahrräder sicher und geschützt abstellen
 - Ladeboxen
 - Autonome Stromversorgung durch PV
 - Internetanschluss
- Kuumo entwickelt aktuell in Kooperation mit Schulen das Design und die Konstruktion, ist mit mehreren Kommunen für die Nutzung im Gespräch und verhandelt mit dem Verkehrsministerium darüber, dass eine testweise temporäre Nutzung sich möglichst nicht förderschädlich auswirkt.
- Im Mai/Juni 2022 soll es die ersten Prototypen geben

Festhalten kann man: Mit dem Mobil.Punkt gäbe es ein passendes Konzept aus der Region für das, was als Südschwarzwälder Bushäuschen im 1. Workshop überlegt wurde. Das ist gut, und da die Entwicklung vom Konsortium vorangetrieben wird, gibt es keinerlei Bedarf, etwas anderes voranzutreiben.

6. Erörterung der Ansatzpunkte für LEADER und weiteres Vorgehen

Es ging in der Diskussion um mehrere Ebenen:

Regionsweites Voranbringen einer Vision der einfachen Nutzung von Verkehrsmitteln „aus der Welt der nachhaltigen Mobilität“ und das Erleichtern von Umstiegen:

- Weil die Zuständigkeit bei den Kreisen und den Kommunen liegt, gibt es - bezogen auf die Region Südschwarzwald - keinen „Treiber“ oder „Bündler“ für ein regionsweites Vorgehen.
- Wichtig zum Verstehen: Die Kreise haben generell ein Problem damit, das „Kunstgebilde“ LEADER-Südschwarzwald gesondert zu bedienen, weil die Gefahr besteht, dass die Mobilität im jeweiligen Landkreis dann nicht mehr aus einem Guss ist / Ungleichbehandlung.
- Damit fehlt allerdings der Einbezug vieler Aspekte, wie Ladeinfrastruktur, einheitliche Buchungssapps u.v.m.
- Denkbar wäre es, dass Kuumo sich das regionsweite Vorgehen selbst zur Aufgabe macht und innerhalb der LEADER-Region Kooperationspartner für eine „Modellregion nachhaltige Mobilität“ findet. Dafür bräuchte es in den Landkreisen Kommunen, die daran interessiert sind, „das Gesamtbild“ zu entwerfen. 1. Schritt: in den Kreisen auf zu jeweiligen Mobilitätsplaner*innen zugehen und 2. Schritt: interessierte Kommunen finden. Daraus könnte man versuchen, eine „Blaupause“ (Vorgehensweise, Konzept) für andere Kommunen entwickeln.

- Herr Probst dazu: sie sind im LRA mit dem Bündeln innerhalb des Kreises Waldshut schon sehr beschäftigt. Wenn es eine Gruppe gäbe, würden sie sich wohl nicht verschließen. Frau Hinrichs bespricht die Haltung im Kreis Lörrach mit ihrem Dezernenten.

Auf der Ebene der Landkreise:

- Das LRA Waldshut bündelt derzeit Vorhaben einzelner Kommunen für Mobilitätsstationen, um mit der relativ hohen Mindestfördersumme von 100.000 € umzugehen und Kommunen zum Mitmachen zu motivieren. Das scheint zu gelingen.

Auf der Ebene der Kommunen ist sicherlich manches möglich:

- Nur: Ein Mobilpunkt im Sinne eines „intermodalen Knotens“ oder einer „Mobilitätsstation“ würde unter die Fachförderung fallen.
- Anregung, die Mobil.Punkte sogar noch in einer einfacheren, kleineren und dadurch kostengünstigeren Version zu konzipieren, damit sie unter die Fördergrenze fallen: übergreifend für alle fünf Landkreise, gebaut mit Holz aus der Region, als Baustein von etwas Größerem, woran man andocken kann.
- Denkbar wäre weiterhin, dass Kommunen Mobil.Punkte (oder ähnliches) auch in der direkten Nachbarschaft um Funktionen ergänzen, die dem Ziel dienen und daraus ein Projekt konzipieren.
- Weiterhin ist denkbar, dass Kommunen im Rahmen von partizipativen Prozessen ihre Mobilitätsbedarfe untersuchen und eigene Konzepte entwickeln (vgl. Wiesental). Damit bliebe allerdings die Problematik der fehlenden Vernetztheit bestehen.

7. Ausblick auf die Weiterarbeit

Frau Schmettow erläutert nächste Schritte und Möglichkeiten zur weiteren Mitwirkung. Sie bittet die Teilnehmenden darum, selbst als Multiplikator*innen zu wirken.

- Es gibt in regelmäßigen Abständen **„LEADER-Werkstatt-Talks“ als offene Videokonferenzen**. Eine Möglichkeit, Frau Schmettow bei der Arbeit über die Schulter zu gucken, nachzufragen, Ideen einzubringen, sich zu vernetzen.
 - Freitag, 17. Dezember 2021 - 15 bis 16 Uhr
 - Donnerstag, 20. Januar 2022 - 19 bis 20 Uhr
 - Freitag, 4. Februar 2022 - 18 bis 19 Uhr
 - Mittwoch, 16. Februar 2022 - 19 bis 20 Uhr
 - Freitag, 4. März 2022 - 17 bis 18 Uhr
 - Freitag, 18. März 2022 - 15 bis 16 Uhr
 - Donnerstag, 31. März 2022 - 18 bis 19 Uhr

<https://us02web.zoom.us/j/89502665588?pwd=dVJ5V3JXQ0IuZHHjenFqMmcwNHBUdz09>

Meeting-ID: 895 0266 5588

Kenncode: 559651

Link und Infos hier:

https://www.leader-suedschwarzwald.de/fileadmin/user_upload/Info_Werkstatttalks.pdf

- **Online-Umfrage zu Zielen und zu Projektideen** von ca. Mitte Januar bis ca. Anfang Februar
 - Wie können Sie teilnehmen? Newsletter abonnieren: info@leader-suedschwarzwald.de

- Bitte teilnehmen und bitte Werbung machen!
- **Ideen für die Umsetzung**
 - werden auch in der Online-Umfrage erfragt
 - Werden laufend auf einer Internetpinnwand gesammelt und können kommentiert werden
<https://bit.ly/32XYYyF>
 - Ausgewählte Handlungsansätze werden im Frühjahr in Workshops vertieft.
- **Immer auf dem Laufenden bleiben:**
 - <https://www.instagram.com/leadersuedschwarzwald/>

Anlage 1 Tischvorlage für den Workshop mit der Zusammenfassung beider vorrangegangener Workshops (Petra Schmettow, finep)

Anlage 2 Menschlich mobil im ländlichen Raum (Michael Dutschke, kuumo e.V.)